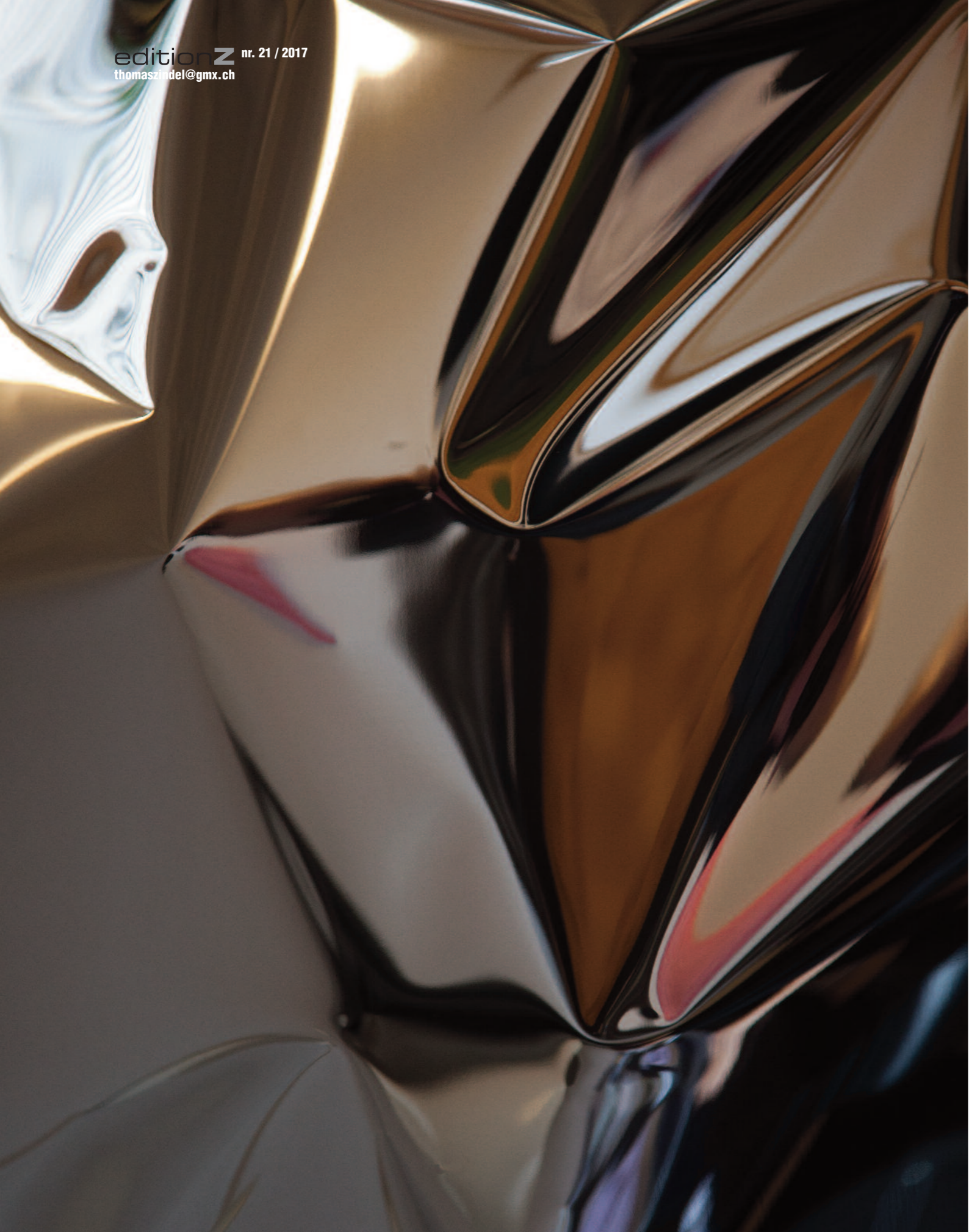


SILKE HAGEN



Silke Hagen



VOM KLEINOBJEKT ZUM MATERIAL-RAUMBILD

„Am Ende sollte die Kunst unser Leben dominieren, dass wir sagen könnten: Es gibt nicht länger Werke der Kunst, sondern nur Kunst. Kunst wird dann der Weg des Lebens sein.“

Piet Mondrian

Sich mit Kunst auseinander zu setzen sowie diese zu produzieren, ist mit einer lebenslangen, prozesshaften, geistigen Tätigkeit verbunden.

Dies trifft bei Silke Hagen zu, die über Jahre in der Galerie am Lindenplatz tätig war und dadurch mit dem Werk oder persönlich mit zahlreichen grossen Namen der Weltkunst in Verbindung stand.

Dies mag die Neugierde in ihr gesteigert haben, durch eine Vermehrung des Wissens über Kunst, ein Leben mit der Kunst zu führen.

Sie beginnt ihre künstlerische Tätigkeit mit kleinformatigen Objekten. Es sind meist verhüllte Themen der gesellschaftlichen Realität unserer Gegenwart.

Später erweitert sie das Format, wobei die Werke leshafte Abbildungen zeigen und bis zur völligen Abstraktion führen, bei denen das Haptische der Oberfläche von Bedeutung ist.

Es folgen Arbeiten, die unterpolstert sind und eine Nähe zu den Farbraumkörpern Gotthard Graubners suggerieren. Allzu viel Nachbarschaft ist ihr jedoch nie nachzuweisen - Werkentwicklung und Bildverständnis zeigen doch einen ganz eigenen Weg. Es sind Farbkörper geworden, deren Stofflichkeit auf faszinierende Weise mit ihrer farbigen Erscheinung konkurrieren.

Es ist ein oft beobachteter Fehler, zu meinen, man müsse herausfinden, was der Künstler mit seiner Arbeit ausdrücken wolle, was er dabei empfunden habe.

Viel mehr ist der Betrachter frei, dem Bild seinen subjektiven Sinn zu geben. Es kann vorkommen, dass die Empfindungen des Malers und des Betrachters deckungsgleich sind. Wenn nicht, und das dürfte meistens der Fall sein, inspiriert das Bild den Betrachter zu neuen, ihm eigenen Sinngebungen.

Kurzum, der Betrachter gibt dem Bild seinen Sinn.

Ein Schlusszitat von Gottfried Honegger, dem grossen, bedeutenden Künstler und Philosophen, den Silke Hagen auch persönlich kannte und schätzte:

„Kunst ist eine Frucht vom Baume der Erkenntnis.“

Dies möchte ich ihr auf ihren Weg mitgeben. Silke Hagen ist eine Künstlerin, von der wir noch viel erwarten dürfen.

Kurt Prantl

"In der Kunst zählt nur eines: das, was man nicht erklären kann."

Georges Braque (1882-1963)

Was mich antreibt, ist die schiere Lust am Material und das Spürbarmachen der Abgründe in den Dingen. Es bereitet mir Vergnügen, den Betrachter auf seiner Suche nach einer Erklärung abgleiten zu lassen, ihn zu provozieren, zu irritieren.

Durch Vielschichtigkeit, Verletzung der Oberflächen und bewusste Verschleierung der Arbeiten erreiche ich eine Verfremdung des Lesbaren, erzeuge verwandelte Wirklichkeiten, lasse den Abgrund spüren. Alles erhält eine andere Bedeutung, wenn es verhüllt wird, in den Hintergrund rückt – es entsteht eine Verschiebung der Werte und Sinnhaftigkeiten.

Dieser Prozess ist unumgänglich, denn – ganz Kind meiner Zeit – ist mir „nur schön“ zu wenig. Alles Schöne birgt ein Geheimnis, das bewahrt werden will. Dieses lasse ich erahnen, ohne es gänzlich offenzulegen. Vollständiges Begreifen ist eine Illusion.

Das scheinbar Unperfekte sehe ich als zutiefst mächtiges Element für die Entstehung des Eigenlebens eines Werkes, seiner Magie.

Meine Arbeiten sind Türen in andere Welten, die ich weit aufstosse für alle, die es wagen, hindurchzutreten – um dort sich selbst zu begegnen.

Silke Hagen



Werkreihe „Minx“

Die Bezeichnung „Minx“ kommt aus dem Englischen und bedeutet so viel wie „kleine Biester“. Diese kleinformatischen Leinwandarbeiten sind vielschichtig gearbeitet, wobei neben der Farbe verschiedene Materialien zum Einsatz kommen (Gewebearten, Collage-Elemente wie Movie-Stills, Strukturmittel etc.). Das eigentliche Thema spielt sich unter der Oberfläche ab, wird bewusst verschleiert und damit in den Hintergrund gerückt, verfremdet. Zum Ausdruck kommen Auseinandersetzungen mit Ikonen, Religion, Klischee, Legenden, Musik und Literatur.



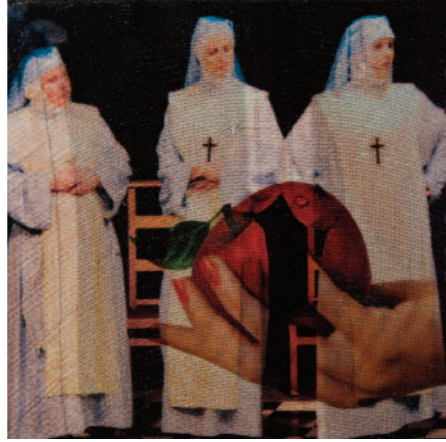
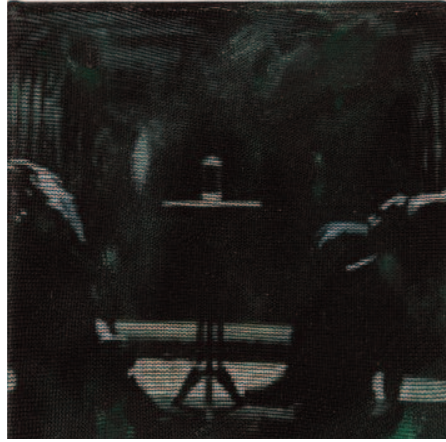
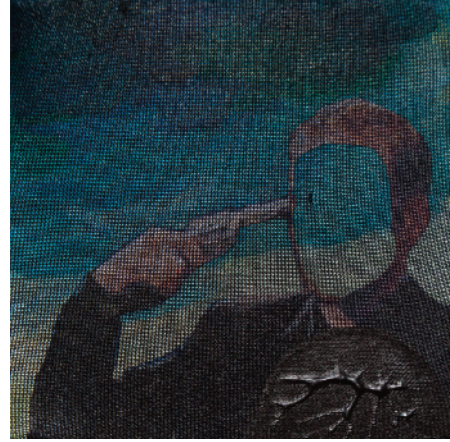
„every moment speaks your name“ 2006

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
2-teilig, je 10 x 10 x 4 cm



aus der Werkreihe „Minx“

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
je 10 x 10 x 4 cm





„dukes“ 2004

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
20 x 20 x 4 cm



„che und fidel“ 2010

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
15 x 15 x 4 cm



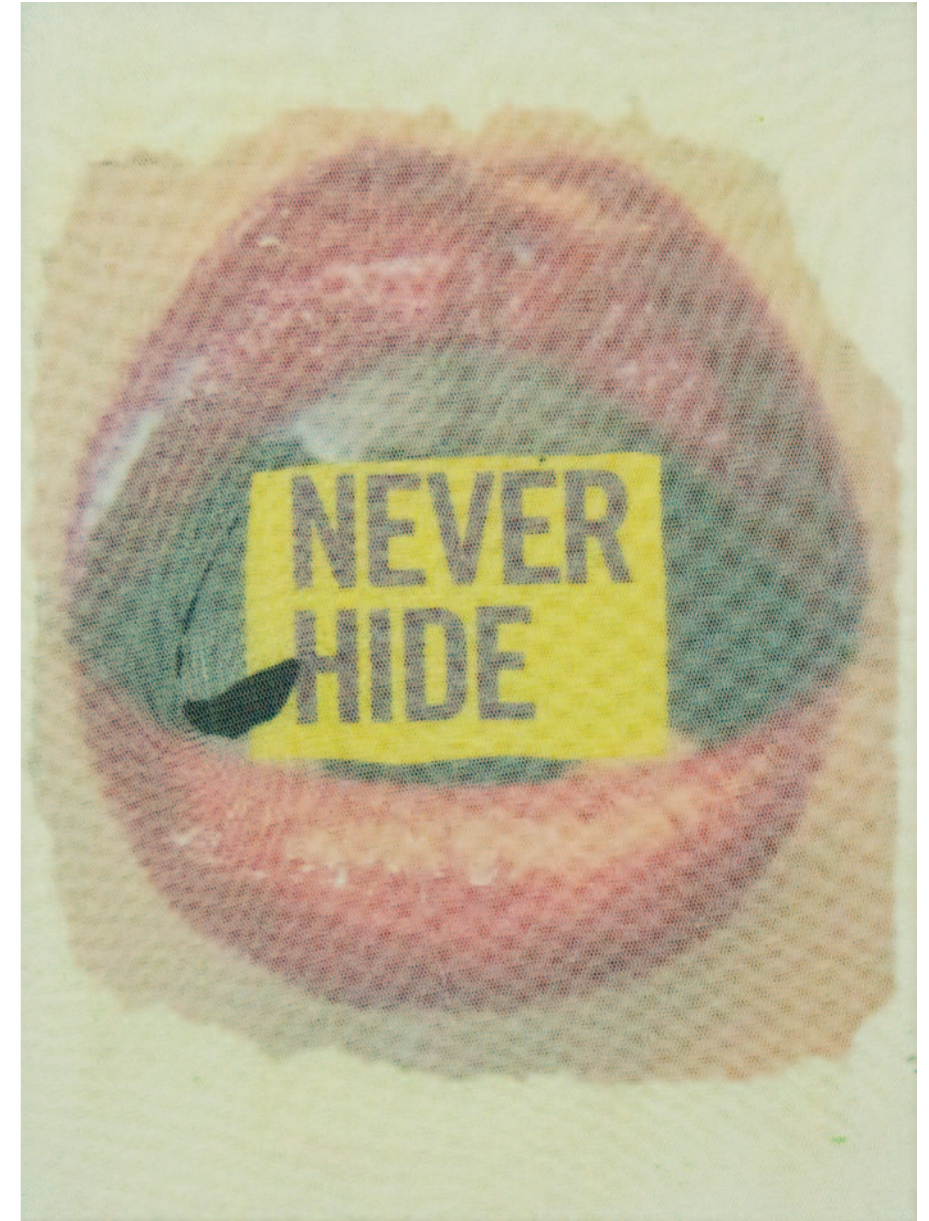
„che (body)“ 2010

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
15 x 15 x 4 cm



„buk“ 2010

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
4-teilig, je 23 x 15 cm



„never hide“ 2010

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
25 x 18 x 4 cm



„white light / white heat“ 2012

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
25 x 25 x 4 cm



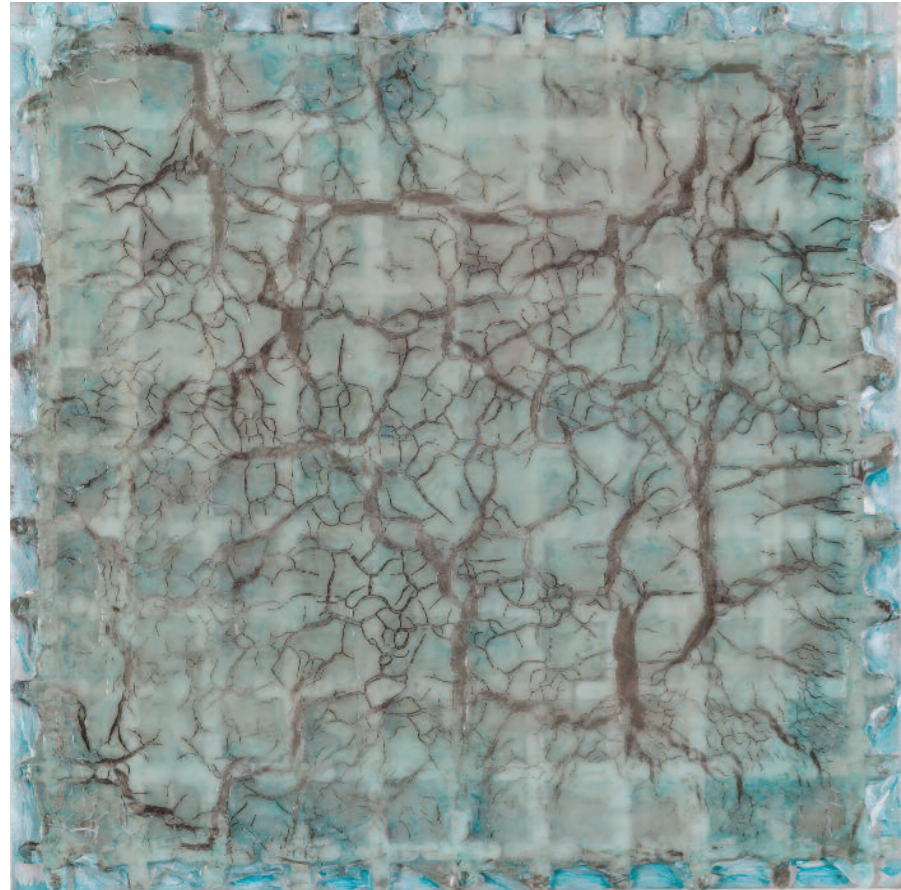
„vielleicht ist nichts ganz wahr“ 2013

Acryl, Lack auf Leinwand
40 x 40 cm



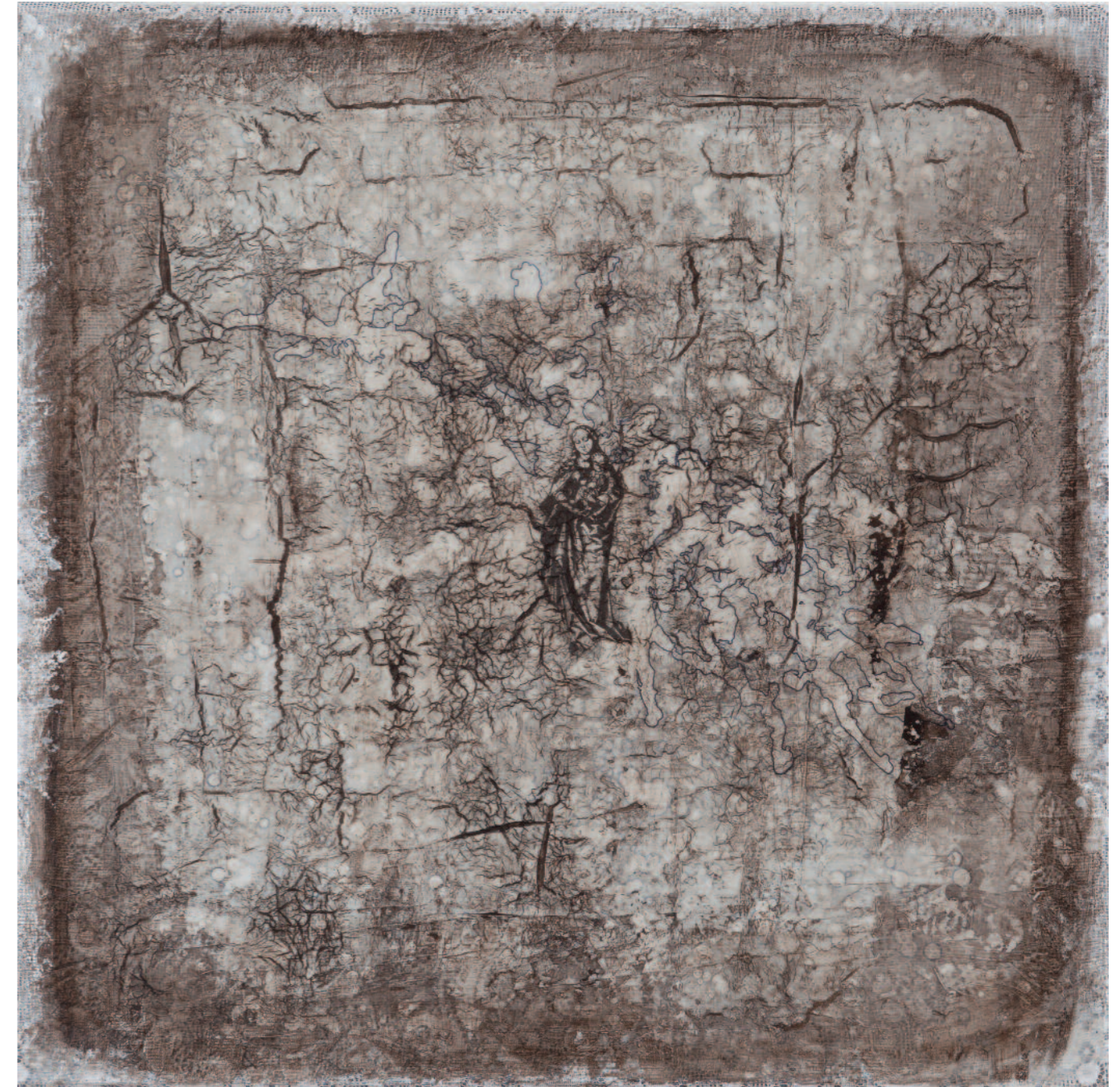
„quod erat exspectandum“ 2013

Gewebe, Acryl, Lack auf Leinwand
40 x 40 cm



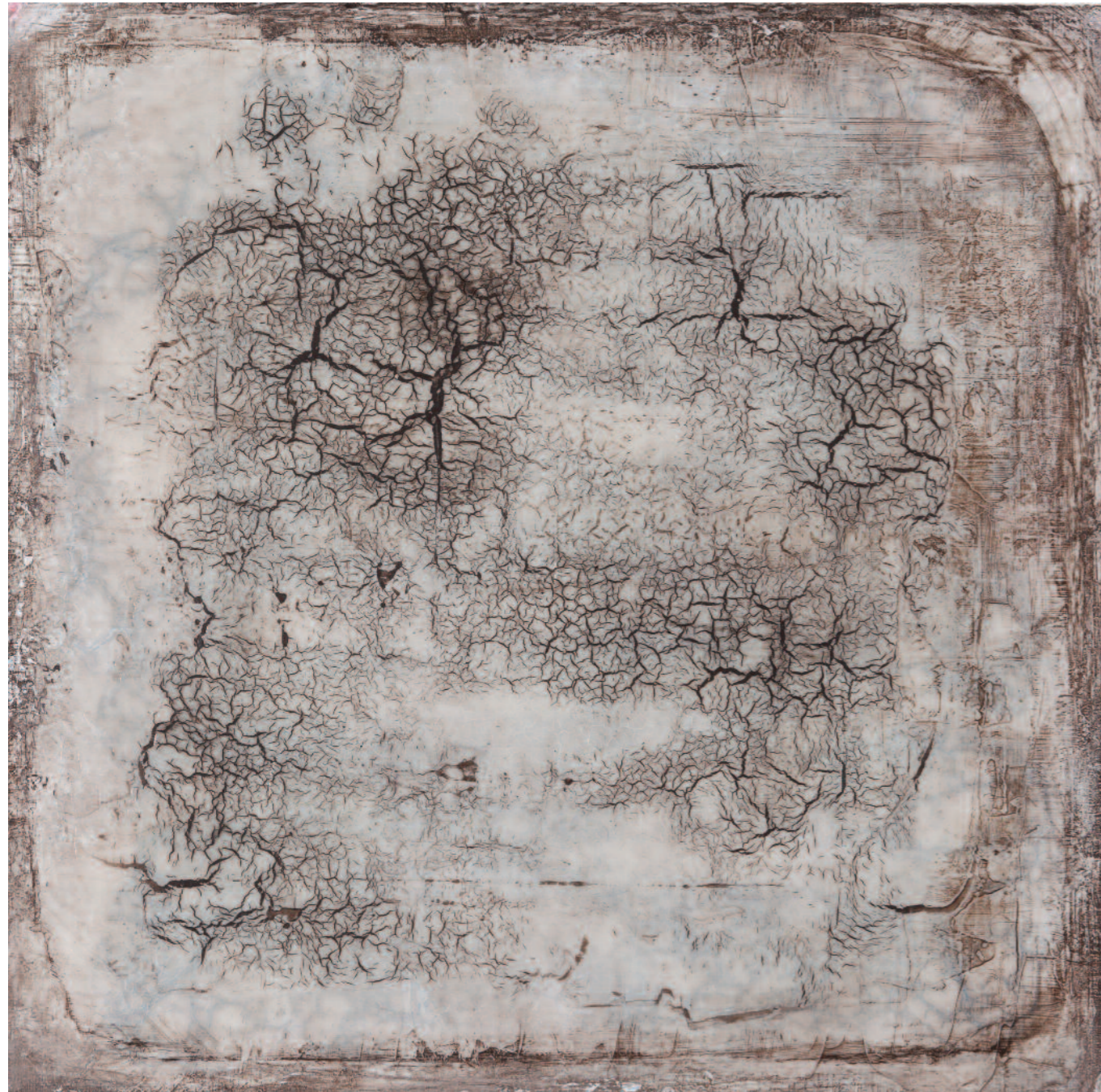
„love will tear us apart (again)“ 2015

Mischtechnik auf Leinwand
25 x 25 x 5 cm



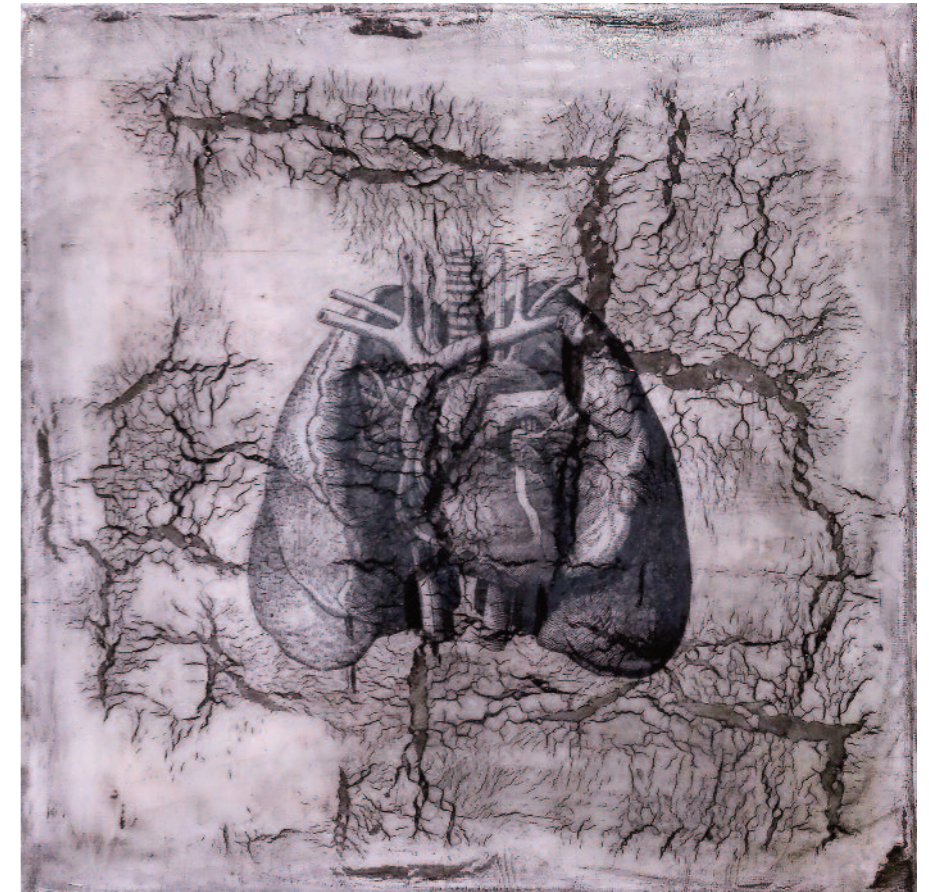
„mother superior 1“ 2015

Gewebe, Mischtechnik auf Leinwand
60 x 60 cm



„the writing, the roses, the nine cats“ 2015

Mischtechnik auf Leinwand
50 x 50 x 8 cm



„breathe / exhale“ 2016

Mischtechnik auf Leinwand
30 x 30 x 4 cm



„an accident! (taking charles atlas by the hand)“ 2016

Mischtechnik auf Leinwand
30 x 30 x 8 cm

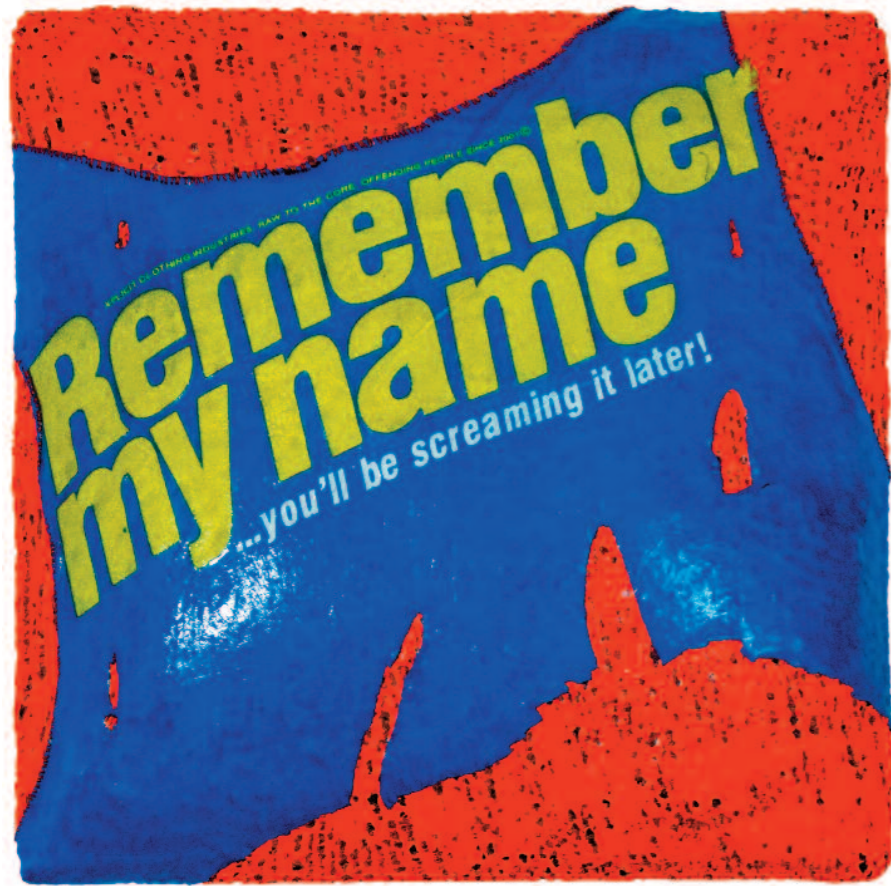


„the ocean doesn't want me“ 2016

Mischtechnik auf Leinwand
40 x 40 x 8 cm

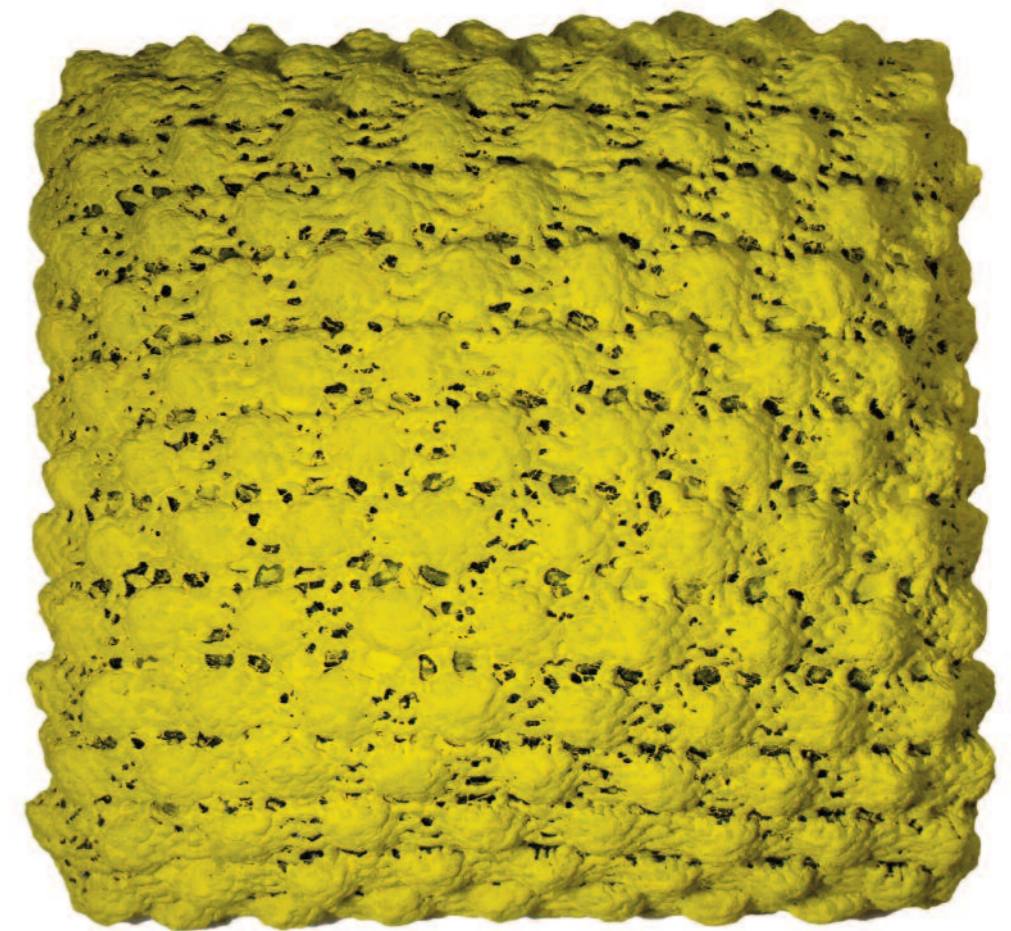
Werkreihe „flat jack“

„Flat Jack“ ist ein amerikanischer Ausdruck für Kissen. Die Leinwände werden überspannt und ausgestopft, sodass polsterähnliche Formen entstehen. Die Werke wachsen von der Wand in den Raum, Farbe und Form stehen im Vordergrund, genügen sich selbst. Auch hier kommen verschiedene Materialien zum Einsatz, erzeugen irritierende Oberflächen und Strukturen, die zum Berühren einladen.



„flat jack 9 (my name)“ 2013

Strick, Gewebe, Acryl auf Leinwand, gepolstert
40 x 40 x 10 cm



„flat jack 10“ 2014

Strickgewebe, Acryl auf Holz, gepolstert
40 x 40 x 15 cm



„flat jack 12 (das schlimmste kommt noch)“ 2014

Strickgewebe, Acryl auf Leinwand, gepolstert
50 x 50 x 25 cm



„tom waits (for me)“ 2015

Gewebe, Papier, Kunstharz auf Leinwand, gepolstert
90 x 90 x 32 cm

Werkreihe „newton“

Die Bezeichnung „Newton“ ist eine Anlehnung an das Erste Newtonsche Gesetz (Lex prima):

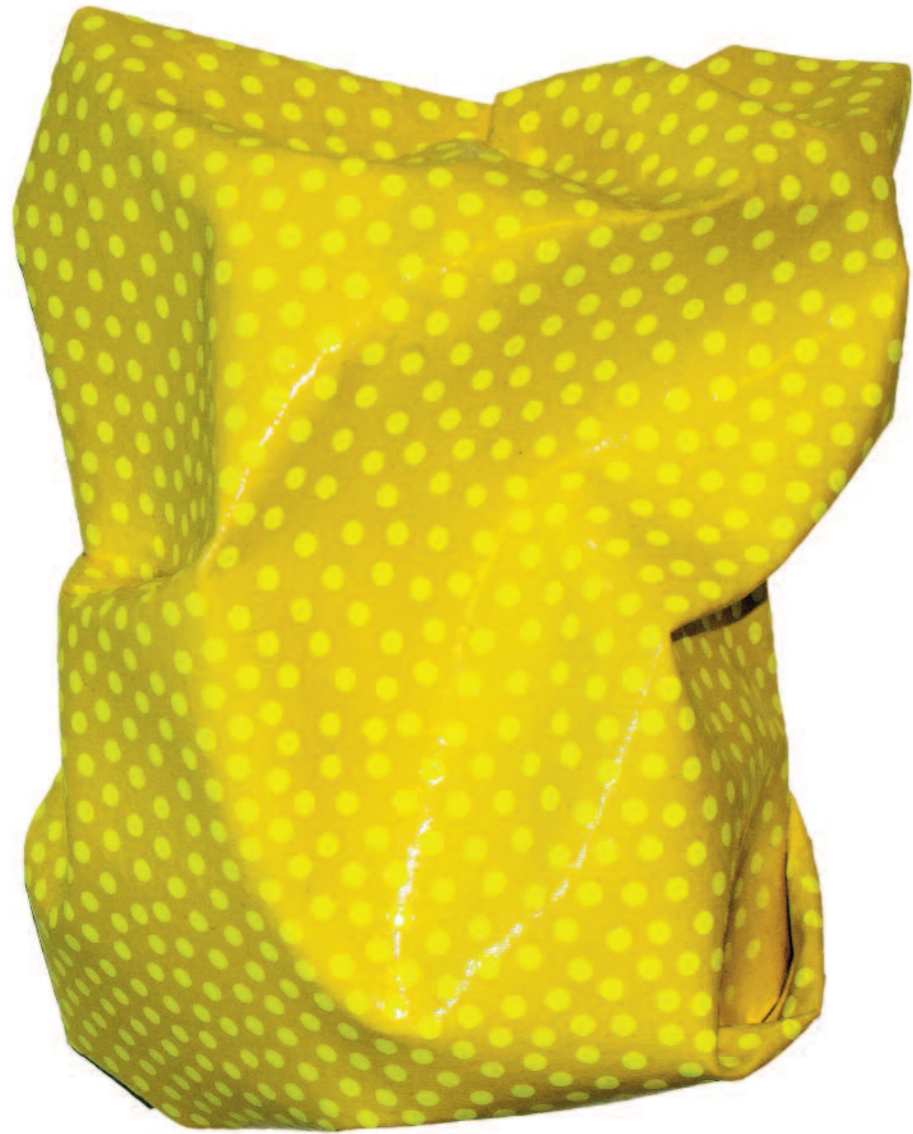
„Ein Körper verharrt im Zustand der Ruhe oder gleichförmigen Translation, sofern er nicht durch einwirkende Kräfte zur Änderung seines Zustandes gezwungen wird.“

Hierbei bin ich diese einwirkende Kraft. Die Leinwand wird mit zusätzlichem Gewebe überspannt. Dieses Gewebe wird mittels Faltung und Stauchung in eine dreidimensionale Form gezwungen, in welcher es – wider seiner Natur – verharren muss, da es verhärtet und malerisch bearbeitet wird. Diese Arbeiten (als Weiterentwicklung der „Flat Jacks“) wachsen von der Wand in den Raum, sind Körper.



„newton 1 (manche werden nie verrückt)“ 2014

Leinen, Acryl auf Leinwand
100 x 80 x 40 cm



„newton 6 (pepper makes me poop)“ 2014

Leinen, Acryl auf Leinwand
44 x 32 x 16 cm



„newton (almost free)“ 2014

Gewebe, Kunstharz, Acryl auf Leinwand
90 x 70 x 35 cm

A mirror is a mirror is a mirror

„Der Spiegel trennt die Vorstellung von der Erkenntnis.“

Peter E. Schumacher (1941 - 2013)

Das Spiegelbild dient uns der Bewusstwerdung und Selbstvergewisserung. Der prüfende Blick in den Spiegel ist Routine, gehört zu unserem Dasein - leben wir doch in einer Gesellschaft, die grossen Wert auf die äussere Erscheinung legt. Doch was sehen wir in der Reflexion unserer Hülle wirklich von uns selbst? Das eigene, alltägliche Spiegelbild ist uns zu vertraut.

Die gewölbten und gestauchten Oberflächen der „Reflektoren“ führen zu einer Verzerrung des Spiegelbildes. Betrachten wir uns also in einem „Reflektor“, brechen die gewohnten Strukturen unserer Selbstwahrnehmung auf. Die Verfremdung unseres gewohnten Selbstbilds eröffnet die Möglichkeit, eine andere Form der Selbsterkenntnis zu erfahren.

Ein Spiegel ist ein Spiegel ist ein Spiegel - die Dinge sind, was sie sind.
Vielleicht aber auch nicht.

„If you would seek to find yourself
look not in the mirror
for there is but a shadow there
a stranger...“

SILENIUS, ODES TO TRUTH, Sidney Sheldon, A Stranger In The Mirror



aus der Werkreihe newton „reflektor“ 2015 / 2016

Spiegelfolie auf Leinwand
diverse Größen





SILKE HAGEN, 1972

KÜNSTLERISCHER LEBENS LAUF

2013
Giselbert Hoke Schule (Hortus Niger), Halbenrain, Österreich, altmeisterliche Schichtentechnik in Öl, Lehrer Erhard Schütze

ab 2012
Hauptberufliche Tätigkeit als Künstlerin

2011
Kunstschule Chur, Einzelunterricht Malerei, Lehrer Surab Narmania

1998 – 2005
Mitarbeiterin Galerie am Lindenplatz AG, Vaduz, Fürstentum Liechtenstein

2004
Internationale Sommerakademie für bildende Kunst in Salzburg (Schule des Sehens, Gründer Oskar Kokoschka)
Abschluss Meisterklasse Tone Fink
Erste Ausstellungen (siehe Ausstellungsbiografie)

2000
Beginn künstlerische Tätigkeit

AUSSTELLUNGSBIOGRAFIE

- 2017
„Girls, dolls and a crime“, Einzelausstellung Galerie Isabelle Gabrijel, Berlin
„A mirror is a mirror is a mirror“, Einzelausstellung Galerie Edition Z, Chur
„Beneath the surface“, Galerie Art 333, Wädenswil
- 2016
„Bündner Werkschau“, Kabinett der Visionäre, Chur
„Kuriositäten der Kunst“, Galerie Art 333, Wädenswil
„Decisions“, Kabinett der Visionäre, Chur
Art Innsbruck 2016, Galerie Bertrand Kass, Innsbruck
- 2015
„Bündner Werkschau“, Kabinett der Visionäre, Chur
„Bilder und Objekte“, Einzelausstellung Galerie Bertrand Kass, Innsbruck
„Betont“, Kabinett der Visionäre, Chur
„Körper – Struktur – Farbe“, Silke Hagen / Tone Fink, Kunst Palais Liechtenstein, Feldkirch
„Kunst Schau Fenster“, Einzelausstellung Galerie Hollenstein, Lustenau
„Small pieces“, Galerie c.art, Dornbirn
- 2014
„Piece on earth“, Silke Hagen / Stoph Sauter, Galerie Macelleria d'arte, St. Gallen
- 2013
Art Bodensee Dornbirn, Galerie c.art, Dornbirn
- 2005-2012
Art Bodensee Dornbirn, Galerie am Lindenplatz, Vaduz
- 2011
Kunst Zürich, Galerie am Lindenplatz, Vaduz
- 2006
Kunst Zürich, Galerie am Lindenplatz, Vaduz
- 2005
Art Innsbruck, Galerie am Lindenplatz, Vaduz
- 2004
Abschlussausstellung Meisterklasse Tone Fink, Internationale Sommerakademie für bildende Kunst (Schule des Sehens, Gründer Oskar Kokoschka), Salzburg
„Fast forward“, Einzelausstellung Galerie World's end, Zürich
„Guilty of driving my car too fast with ecstatic music on“, Einzelausstellung Galerie Anandada, Zürich

galerie/edition Z nr. 21 / 2017

thomazindel@gmx.ch

Layout: Daniel Rohner

Text: Silke Hagen

Kurt Prantl, künstlerischer Leiter der Galerie am

Lindenplatz in Vaduz und der Galerie c.art Prantl & Boch in Dornbirn

© Silke Hagen / galerie/edition Z

Spezieller Dank an die Kulturförderung des Kantons Graubünden